



Die Bibel:
Ganze Inspiration
Ganze Wahrheit
Ganze Einheit

Biblisch Glauben Denken Leben

113

DEZEMBER 2016

INHALT

Der Himmel ist real, Halluzinationen nicht (John MacArthur)	1
Buchbesprechung »Die Herrlichkeit des Himmels« (Karl-Heinz Vanheiden).....	5
Die Bibel reicht aus – wenn Glaubwürdigkeit und Hoffnung zerstört werden (Thomas Jeising).....	6
Buchbesprechung »Phänomen Nahtod« (Karl-Heinz Vanheiden).....	8
Neues Bibelbundbuch und Termine	8



**DER HIMMEL IST REAL,
HALLUZINATIONEN NICHT**
Die Irreführungen der »Rückkehrer« aus
dem Himmel und Gottes Wahrheit

©tommybrison 123rf.com

Buchhändler lieben es, wenn das Interesse ihrer Leser zu einem zwanghaften Verfolgtsein wird. Verlagshäuser veröffentlichen mittlerweile fast jeden Monat neue Berichte über mystische Ausflüge in den Himmel. Titel aus diesem Genre gehören heute zu den gefragtesten Produkten im Verlagswesen - und die Käufer verlangen nach noch mehr.

Am interessantesten (und erschreckendsten) an diesem ganzen Trend ist die Geschwindigkeit und Subtilität, mit der er in die Gemeinde eingedrungen ist. Vor 1995 hätte kein seriöser christlicher Verleger ernsthaft in Betracht gezogen, ein Buch über den Himmel zu veröffentlichen, das auf einer mystischen Erfahrung eines klinisch Toten basierte. Doch erstaunlicherweise werden die bekanntesten und meistverkauften himmlischen Reiseberichte heute praktisch alle von wichtigen evangelikalischen Herausgebern produziert und aggressiv vermarktet.¹ Sie sind von Autoren geschrieben, die sich zum Glauben an Christus

¹ Listen zufolge, die von *Amazon.com* und *The New York Times* veröffentlicht wurden, waren im Sommer 2012 vier der meistverkauften Sachbücher Berichte von Menschen, die behaupteten, sie wären im Himmel gewesen und wieder zurückgekehrt. Alle vier sind auch in Deutschland, drei bei evangelikalischen Verlagen erschienen: *Den Himmel gibts echt* (SCM); *Einmal Himmel und zurück* (Allegría); *Der Junge, der aus dem Himmel zurückkehrte* (Gerth Medien) und *90 Minuten im Himmel* (Gerth Medien).

bekennen. Sie zielen speziell auf bibelgläubige Christen ab. Und in allen wimmelt es nur so von falschen, fehlerhaften und aus der Luft gegriffenen Vorstellungen über den Himmel.

John MacArthur

ist Pastor in Sun Valley, Kalifornien und Präsident des Master's Seminary. Er ist Autor zahlreicher Bücher und einer Studienbibel.

Die fragwürdigen Teile der Geschichten

Der Artikel ist ein Auszug aus dem Buch *Die Herrlichkeit des Himmels*.

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des CV-Verlags, Dillenburg

Wesentliche Bestandteile, die in diesen Berichten herausragen, sind makabere Phänomene und extravagante »Offenbarungen«, denen biblisch-gesinnte Gläubige keine Aufmerksamkeit schenken sollten. Die Kommunikation zwischen den Lebenden und den Toten ist natürlich ein weit verbreiteter Anteil in allen diesen Geschichten. Menschen unterhalten sich mit ihren toten Verwandten und kommen dann von der anderen Seite zurück mit Neuigkeiten über die Familie. Eine Frau behauptet, sie könne Menschen im Himmel schmecken, fühlen und riechen, indem sie sie bloß anschaut. Ein Unfallopfer sagt, der Teufel sei ihm irgendwo zwischen dem Unfallort und dem Paradies sichtbar erschienen und habe

» Eine starke Fixierung auf weltliche Dinge ist ironischerweise ein verbreitetes Merkmal der Geschichten von angeblichen Himmelsbesuchern.

ihn fälschlicherweise angeklagt und verhöhnt. Ein anderer Mann beschreibt himmlische Lagerhallen voll mit menschlichen Gliedmaßen, von denen er meint, sie seien Wunder und Heilungen, die darauf warten, dass Menschen einen Anspruch auf sie erheben. Wieder ein anderer sagt, die Krawatte, die er während seines Aufenthalts im Himmel trug, habe den Duft

des Paradieses angenommen. Wann immer er sich also dorthin zurückversetzen möchte, riecht er einfach an dieser Krawatte.

Es mag ironisch klingen, aber eine Fixierung auf weltliche Dinge ist ein weiteres weit verbreitetes Merkmal derartiger Geschichten. Viele Reisende in den Himmel deuten an, dass es im Himmel möglich ist, irdische Ereignisse so nahe zu beobachten, wie man will. Die bevorzugten Zeitvertreiber im Himmel haben oft auch einen starken irdischen Anstrich. Es gibt Rasenspiele, Picknicks, Sportveranstaltungen und verschiedene Arten von himmlischer Ausgelassenheit. Die meisten Rückkehrer aus dem Himmel berichten natürlich, dass die im Paradies erlebten Farben, Klänge, Gerüche, Bilder und Gefühle unglaublich lebendig sind. Doch wenn sie die himmlische Szene beschreiben, klingt ihre Schilderung immer furchtbar irdisch, verglichen mit Hesekiel 1 oder Offenbarung 4.

In vielerlei Hinsicht weisen die christianisierten Versionen dieser Geschichten eine beunruhigende Ähnlichkeit mit ihren säkularen Vorgängern auf. Die wirklich unverwechselbaren Elemente ihrer Botschaft haben nichts zu tun mit der biblischen Lehre über den Himmel und das Leben nach dem Tod. Die Verfasser dieser Berichte scheint das nicht besonders zu stö-

» Heutige Evangelikale haben eine zu geringe Meinung von der Bibel und eine zu hohe Achtung vor Dingen, die im allgemeinen Trend liegen. Sie wurden zu unersättlichen Konsumenten von Geschichten von Leuten, die behaupten im Himmel gewesen zu sein.

ren. Schließlich beanspruchen sie für sich ein höheres Verständnis vom Leben nach dem Tod – das sie aber nicht aus der Schrift haben, sondern durch Visionen, Geistererscheinungen, außerkörperliche Reisen und andere okkulte Mittel.

In wichtigen Details stimmen sie aber nicht immer miteinander überein. Ein Besucher im Himmel sagt, im Leben nach dem Tod wären Sprachen nicht erforderlich, weil alle telepathisch miteinander kommunizieren; ein anderer meint, die Menschen im Himmel sprechen eine Engelsprache, die wie Musik klingt. Einer sagt, die Menschen im Himmel tragen Schwerter, um den Teufel draußen zu halten; andere erklären, der Himmel sei ein Ort, an dem vollkommener Frieden und Ruhe herrschen, ohne Hinweise auf irgendwelche Konflikte. Einer besteht darauf, dass es im Himmel ein Loch gibt, das direkt in die Hölle führt. Niemand kümmert es, dass Jesus ausdrücklich sagte, dass keiner vom Himmel in die Hölle gelangen kann oder umgekehrt (Lk 16,26).

Alle Bestseller in diesem Genre enthalten skurrile Quacksalbereien wie diese – die einen mehr, die anderen weniger. Das aber scheinen alle zu betonen, wodurch sie die wahre Herrlichkeit des Himmels ihres Gewichts berauben.

In der ganzen Schrift findet sich keine Rechtfertigung, die Träumereien von bewusstlosen oder schwer verletzten Personen so zu behandeln, als hätten sie eine prophetische Bedeutung. Die Schrift warnt uns wiederholt, die Behauptungen von Propheten nicht für bare Münze zu nehmen. «Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind! Denn es sind viele falsche Propheten in die Welt ausge-

gangen» 1Joh 4,1; vgl. 5Mo 13,2-6; Jer 29,8-9; Mt 7,15-16; 24,4-5; 2Pet 2,1).

Heutige Evangelikale haben eine zu geringe Meinung von der Schrift und eine zu hohe Achtung vor Dingen, die im allgemeinen Trend liegen. Möglicherweise ist keine Bevölkerungsschicht leichter zu beeinflussen oder Lemmingen ähnlicher. Dementsprechend sind evangelikale Leser zum größten Markt und zu unersättlichen Konsumenten von Geschichten von Leuten geworden, die behaupten, sie wären im Himmel gewesen und wieder zurückgekehrt.

Die Masse dieser Geschichten wird wahrscheinlich nicht so schnell abnehmen, und evangelikale Verlage werden ihre Veröffentlichungen nicht einstellen. Angesichts der relativ hohen Zahl von mehreren Millionen Bestsellern im Genre machen diese Bücher bereits jetzt die finanziell lukrativste Kategorie von Sachbüchern in der Geschichte des evangelikalen Verlagswesens aus.

Sachbücher? Das ist natürlich die Bezeichnung, unter der Verleger und Buchhändler diese Bücher eingeordnet sehen möchten. Es erfordert ein Maß an stoischer Nachsicht, das ich nicht besitze, um diese Bezeichnung ohne Abstriche anzuerkennen. Tatsache ist aber, dass diese himmlischen Reiseführer ausnahmslos als Sachbücher vermarktet werden und nicht als Fantasy. (Einer der Bestseller in den USA wirbt auf dem Cover mit den Worten «Eine wahre Geschichte» in fett gedruckten Buchstaben, die genauso groß sind wie der Buchtitel.)

Leider gibt es immer mehr unkritische Leser, die diese gesamten Geschichten ernst nehmen. Die astronomisch hohen Verkaufszahlen und der weitreichende Einfluss dieser Bücher sollte jedem, der das Wort Gottes wirklich liebt, Anlass zu ernststen Bedenken geben.

Der Himmel ist real, Halluzinationen nicht

Viel zu viel des gegenwärtigen Interesses am Himmel, den Engeln und dem Leben nach dem Tod geht auf eine fleischliche Neugier zurück. Das ist kein Trend, den die, die unter uns die Autorität der Schrift anerkennen, unterstützen oder gutheißen sollten. Jede Beschäftigung, die das Vertrauen der Menschen auf die Bibel schwächt, ist mit ernststen geistlichen Gefahren verbunden – vor allem, wenn es leichtgläubige Seelen zu Aberglauben, Gnostizismus, Okkultismus, New-Age-Philosophien oder zu sonst einer geistlichen Verwirrung verführen kann. Das sind unbestreitbar die meist bereisten Straßen der Menschen, die ein krankhaftes Verlangen nach detaillierten Informationen über das Leben nach dem Tod nähren, indem sie Geschichten von Personen verschlingen, die behaupten, sie wären im Reich der Toten gewesen und wieder zurückgekehrt.



Die Schrift übt keine Nachsicht mit diesem Verlangen. Zu alttestamentlicher Zeit galt jeder Versuch, mit den Toten zu kommunizieren, als Sünde, gleichbedeutend mit der Opferung kleiner Kinder für falsche Götter (5Mo 18,10-12). Die hebräischen Schriften sagen vergleichsweise wenig über die Bestimmung der Seele nach dem Tod, und dem Volk Gottes war es strengstens verboten, eigene Nachforschungen anzustellen. Totenbeschwörungen waren ein wichtiger Bestandteil der ägyptischen Religion. Sie beherrschten auch jede unter den Kanaanitern bekannte Religion. Doch nach dem mosaischen Gesetz war es eine Sünde, die mit dem Tod bestraft wurde (3Mo 20,27).

Das Neue Testament trägt viel zu unserem Verständnis von Himmel (und Hölle) bei, aber uns ist es nicht erlaubt, eigene subjektive Vorstellungen und auf Erfahrungen basierende

» Das Neue Testament gibt uns ein Verständnis von Himmel und Hölle, aber erlaubt uns nicht, subjektive Vorstellungen und Erfahrungen hinzuzufügen.

Schlussfolgerungen zu dem hinzuzufügen, was Gott ausdrücklich durch sein unfehlbares Wort geoffenbart hat. In allen geistlichen Fragen ist es uns verboten, über das hinauszugehen, was geschrieben steht (1Kor 4,6).

Lazarus aus Bethanien wurde krank und starb, und sein Körper lag vier Tage lang leblos in einem Grab und verweste, bevor Jesus ihn auferweckte (Joh 11,17). Im Johannes-Evangelium ist ein ganzes Kapitel der Geschichte gewidmet, wie Jesus ihn von den Toten zurückholte. Aber es gibt in der ganzen Schrift keinen Hinweis oder die leiseste Spur, was mit Lazarus' Seele in diesen vier Tagen passierte. Dasselbe gilt für jede Person in der Bibel, die aus den Toten zurückgeholt wurde, beginnend mit dem Sohn der Witwe, den Elia auferweckte (1Kö 17,17-24), bis hin zu Eutychus, den Paulus heilte (Apg 20,9-12). Nicht eine einzige biblische Person berichtete jemals von ihren nach dem Tod gemachten Erfahrungen im Reich der abgeschiedenen Seelen.

Der Apostel Paulus erlebte den Himmel so real, dass er sich nicht sicher war, ob er körperlich dort war oder nur in einer Vision. Er erwähnte dieses Erlebnis nur einmal – widerstrebend –, weil falsche Lehrer seine Autorität herausforderten und diese himmlische Vision einen entscheidenden apostolischen Beglaubigungsnachweis darstellte. Aber er bewahrte völliges Stillschweigen über dieser ganzen Angelegenheit bis vierzehn Jahre vergangen waren. Und selbst dann kleidete er sein Zeugnis in die Erzählform der dritten Person: «Ich weiß von einem Menschen in Christus, der vor 14 Jahren (ob im Leib oder ob außerhalb des Leibes, ich weiß es nicht; Gott weiß es) bis in den dritten Himmel entrückt wurde. Und ich weiß von dem betreffenden Menschen (ob im Leib oder außerhalb des Leibes, weiß ich nicht; Gott weiß es), dass er in das Paradies entrückt wurde» (2Kor 12,2-4). Obwohl er darüber in der dritten Person berichtete, war dies eindeutig sein eigenes Erlebnis, denn sobald er davon spricht, wie Gott ihn nach diesem Erlebnis demütigte, wechselt er in die erste Person: «Und damit ich mich

wegen der außerordentlichen Offenbarungen nicht überhebe, wurde mir ein Pfahl fürs Fleisch gegeben, ein Engel Satans, dass er mich mit Fäusten schlage, damit ich mich nicht überhebe» (V. 7).

Die typische evangelikale Reaktion auf ein Ereignis wie dieses wäre heutzutage, einen Sensationsbericht darüber zu schreiben (oder von einem Ghostwriter verfassen zu lassen). Dieser wäre voller spezieller Details über den Himmel und das aktuelle Geschehen dort. Ein großer Verlagskonzern würde ihn veröffentlichen, und wenn er sich erst einmal als Bestseller etabliert hat, würde man an Fortsetzungen arbeiten und sich um Verfilmungsrechte bemühen.

Nachdem der Apostel Paulus die Tatsache seines Erlebnisses erwähnt hatte, verzichtet er, Einzelheiten preiszugeben. Er sagt nur, dass er «unaussprechliche Worte hörte, die ein Mensch nicht sagen darf» (2Kor 12,4). Er verwendet einen griechischen Ausdruck, der bedeutet, dass es Menschen nicht erlaubt ist, von den Dingen zu reden, die er hörte.

Paulus, der in eine der wichtigsten apostolischen Positionen in der frühen Gemeinde berufen worden war, war es also verboten, darüber zu sprechen, was er im Paradies sah und hörte. Der kurze, drei Verse umfassende Bericht, den er von seiner Vision liefert, bildet einen starken Kontrast zu allen aktuell populären Bänden, die von Leuten geschrieben sind, die behaupten, sie wären im Himmel gewesen und seien von dort zurückgekehrt.

Warum war es Paulus nicht erlaubt, was er im Himmel hörte, zu beschreiben? Schließlich hatten Hesekiel, Jesaja und der Apostel Johannes Visionen vom Thronsaal im Himmel und schrieben darüber, was sie sahen und hörten. Ihre Berichte gehören zum inspirierten Wort Gottes.

Genau das ist der Punkt. Wer in der Bibel über das schrieb, was er im Himmel gesehen hatte, wurde von Gott ausdrücklich dazu aufgefordert und vom Geist Gottes beim Schreibprozess geleitet (2Pet 1,21). Die relativ kurzen Berichte dieser Personen sind Teil des von Gott eingehauchten Textes. Der Allmächtige ließ von diesen Männern genau die Worte zu unserem Nutzen aufzeichnen, die er selbst wählte. Kein außerbiblisches Bericht

» Der heute typische Christ scheint so indoktriniert zu sein, dass er meint, Gott würde sein geschriebenes Wort regelmäßig übergehen.

über den Himmel kann das rechtmäßig von sich behaupten.

Wer mehr wissen will, als die Schrift uns mitteilt, sündigt: «Was verborgen ist, das steht bei dem HERRN, unserem Gott; was aber geoffenbart ist, das ist ewiglich für uns und unsere Kinder bestimmt» (5Mo 29,28). Der Umfang der biblischen Offenbarung legt unserer Neugierde Grenzen.

Heute scheinen dem typischen Christen die Grundsätze in 5. Mose 29,28 und 1. Korinther 4,6 («damit ihr an uns lernt ... nicht über das hinauszugehen, was geschrieben steht») nicht bewusst zu sein. Die Menschen suchen nach geistlichen Wahrheiten, Botschaften von Gott und Einblicken in die Welt der Geister – überall, nur nicht in der Schrift. Ein jahrzehntelang wirkender charismatischer Einfluss hat heutige Evangelikale

indoktriniert zu denken, Gott würde sein geschriebenes Wort regelmäßig übergehen, um direkt zu jedem Gläubigen zu sprechen – gerade so als gehörten außerbiblische Offenbarungen zum Standard der christlichen Erfahrung. Daher denken viele, die Nächstenliebe würde von ihnen verlangen, Behauptungen von «frischen Offenbarungen» mit einer Art frommer Einfältigkeit aufzunehmen. Wer sind wir denn, dass wir das persönliche Wort Gottes an eine andere Person in Frage stellen könnten?

Wenn also Dutzende von Bestsellerautoren, die sich zu Christus bekennen, plötzlich behaupten, sie hätten den Himmel gesehen, und uns mitteilen wollen, wie es dort ist, ist der Großteil der Christen diesem Angriff schutzlos ausgeliefert.

Wo die Engel mir ein Lied gesungen haben

Todd Burpos mehrfacher Millionenbestseller *Den Himmel gibt's echt* steht beispielhaft für den phänomenalen Erfolg, den christliche Autoren und Verleger mit angeblichen Besuchen im Himmel gehabt haben.² Es macht auch deutlich, wie gefährlich es ist, wenn die eigenen Vorstellungen über das Leben nach dem Tod auf persönlichen Erfahrungen beruhen statt allein auf der Schrift.

Die meisten bekannten Merkmale des Genres sind in Burpos Geschichte enthalten: bewusste außerkörperliche Reisen; die Fähigkeit, Dinge aus einer ätherischen Perspektive zu sehen; Visionen von Engelwesen; erhabene Gefühle; strahlende Lichter und Farben; und Unmengen von unerwarteten,

» Der wichtigste Schutz des Christen vor Selbstbetrug ist die Überzeugung, dass das geschriebene Wort Gottes sicherer und zuverlässiger ist als jede menschliche Erfahrung.

aber fein detaillierten Belanglosigkeiten darüber, wie der Himmel aussieht und sich anfühlt. Aber *Den Himmel gibt's echt* enthält durchgängig auch Dutzende von biblischen Bezügen. Die ganze Geschichte ist sorgfältig in eine vertraute evangelikale Sprache und Ausdrucksweise gekleidet.

Burpo ist sehr vertraut mit der evangelikalen Kultur und ihren Erwartungen. Er sagt, er glaube an die Autorität der Schrift, und er versucht, so viele Verbindungen zu ziehen wie möglich zwischen seiner Geschichte und dem, was die Bibel über den Himmel, die Engel und den geistlichen Bereich sagt. Aus diesem Grund stehen so viele seiner Details neben biblischen Anspielungen und Texten. Zumindest in dieser Hinsicht finden sich in *Den Himmel gibt's echt* mehr biblische Bezüge als in den meisten Büchern des Genres.

Was das Buch jedoch unterscheidet, ist, dass es auf der Erfahrung eines noch nicht ganz vier Jahre alten Jungen gründet! Es ist die Geschichte von Pastor Burpos ältestem Sohn Colton, der als Kleinkind beinahe an einem Blinddarmdurchbruch

starb. Vier Monate nach der medizinischen Krise antwortete der kleine Colton auf die Frage von Todds Frau Sonja, ob er sich daran erinnerte, im Krankenhaus gewesen zu sein: «Ja, Mama, ich erinnere mich daran. ... Da haben die Engel mir ein Lied gesungen.»

Todd Burpos Reaktion auf diese Aussage war atemloses Staunen. Das von ihm beschriebene Maß an Ehrfurcht und Verwunderung scheint in keinem Verhältnis zu der Bedeutung einer solchen Aussage eines typischen 4-jährigen Jungen zu stehen. Diese Art naive Leichtgläubigkeit durchzieht das ganze Buch. Pastor Burpo zeigt wenig Verständnis dafür, wie lebhaft die Fantasie eines kaum vier Jahre alten Jungen sein kann und schenkt Coltons Aussagen bedingungslos Glauben. Er entschloss sich augenblicklich, sein ganzes Verständnis vom Himmel den Worten des kleinen Colton zu unterwerfen. «Wenn er wirklich Jesus und die Engel gesehen hatte, möchte ich der Schüler sein, nicht der Lehrer!»?



Es war einfach unglaublich

Vieles, was Todd Burpo als unwiderlegbaren Beweis interpretiert, dass seinem Sohn eine besondere Offenbarung gegeben wurde, scheint kaum mehr als die normalen Sonntagsschulgeschichten zu sein, die ein typisches Vorschulkind seiner Neigung entsprechend leicht verdreht hat. Wenn Colton etwas sagt, das weit hergeholt, ungewöhnlich oder unbiblisch ist, findet Todd Burpo einen Weg, es als ebenso wahr einzustufen. So sagt Colton beispielsweise einmal, dass er auf einem kleinen Stuhl neben dem Geist Gottes saß. Daraufhin fragt Todd seinen Sohn, wie der Heilige Geist aussieht:

«Hm», erwidert Colton. «Das ist schwer ... er ist irgendwie blau.»

Eine Bemerkung wie diese verlangt natürlich nach einer weiteren Frage oder irgendeiner Erklärung. Blau? Hat sich Colton den Heiligen Geist etwa als Papa Schlumpf vorgestellt? Beschreibt er eine bläuliche Nebelwolke? «Blau»? Was meint er? Aufgrund von Coltons Aussage glaubt Pastor Burpo offensichtlich, dass alle Bewohner des Himmels (außer Jesus) Flügel und Heiligenscheine haben; dass sie ihre Zeit mit «Hausaufgaben» füllen; und dass Colton nicht nur einem Großvater, der Jahre vor Coltons Geburt starb, begegnete und mit ihm sprach, sondern auch mit einer Schwester, die nie geboren wurde, weil Coltons Mutter eine Fehlgeburt hatte. Colton sagt, seine ungeborene Schwester sei ihm als ein «kleines Mädchen» erschienen und sein Großvater, der mit 61 Jahren gestorben war, sah aus wie ein 29-jähriger Mann.

Jede von Coltons Erfahrungen oder nahezu jede, folgt einem Muster. Er erzählt seinem Vater irgendein kleines Detail. Sein Vater ringt nach Luft oder hat den Eindruck, als würde ihm das Herz stocken. «Ich bekam kaum Luft. In meinem Kopf drehte sich alles. Mir wurde ganz schwindelig.» Eine Bibelstelle kommt dem Vater in den Sinn, die die beschriebene Erfahrung bestätigt. Colton wird es langweilig und er läuft weg. Immer dasselbe.

² Die deutsche Übersetzung vertreibt SCM Hänssler und bietet auch ein Buch mit Gesprächsimpulsen für Hauskreise, eine DVD mit Interview und ein Aufbaubuch „Zum Weiterdenken“ an.

Eine fehlerhafte Sicht vom Glauben

Das Einschließen von Bibelstellen in *Den Himmel gibt's echt* mag oberflächliche Leser davon überzeugen, dass Pastor Burpo die Aussagen seines Sohnes sorgfältig mit der Schrift verglichen hat und sie auf dieser Grundlage als richtig beurteilt. Doch wer sich die Zeit nimmt, die Zitate nachzuschlagen und sie kritisch im Kontext zu untersuchen, dem wird klar, dass Todd Burpos gewandtes Hantieren mit Beweistexten einen Mangel an ernsthaftem Umgang mit der Schrift offenbart. Eine gründliche Prüfung hat er versäumt, wozu wir angewiesen und ermutigt werden (1Thess 5,21; Apg 17,11). Erstaunlicherweise gibt Todd Burpo zu, dass er «Coltons Erinnerungen selten an den Aussagen der Bibel überprüft hat».

Einer der beunruhigendsten Denkansätze von *Den Himmel gibt's echt* ist: Todd Burpo schmuggelt durchgehend den Gedanken ein, dass persönliche Erfahrungen – sogar die geisterhaften Erinnerungen eines drei Jahre alten Jungen unter Narkose – von zwingenderer Beweiskraft sind als die Schrift. «Ich bin seit meiner Kindheit Christ und bereits mein halbes Leben Pastor, daher glaubte ich das vorher schon. Aber jetzt wusste ich es.» Coltons praktische Exegese vom Himmel hatte eine deutlich tiefere Wirkung auf Todd (und prägte seine Vorstellung vom Leben nach dem Tod stärker) als alles, was er zuvor selbst in seinem Studium der Schrift über den Himmel herausgefunden hatte.

Diese Art des Denkens ist dem, was die Bibel über Glauben, Erfahrung und die Autorität der Schrift sagt, diametral entgegengesetzt. Der allerwichtigste Schutz von Christen gegen Selbstbetrug ist die Überzeugung, dass das geschriebene Wort Gottes sicherer und zuverlässiger ist als jede menschliche Erfahrung. Das lehrt die Schrift ausdrücklich und wiederholt. Echter Glaube kommt «aus der Verkündigung (wörtlich: dem Hören), die Verkündigung aber durch Gottes Wort» (Röm 10,17) nicht aus mystischen Erfahrungen; und ganz gewiss nicht aus dem blinden Vertrauen auf den Bericht eines Kindes von seinen mystischen Erfahrungen. Diese Art von naiver Überzeugung hat nichts mit wahren Glauben zu tun; sie hat mehr gemein mit gefährlichem Selbstvertrauen.

Zurück zur Schrift

Ich habe nicht deswegen eine so lange Kritik zu *Den Himmel gibt's echt* geschrieben, weil es das schlimmste Buch des Genres ist, sondern weil es von allen Büchern in dieser Kategorie von typischen Evangelikalen am wahrscheinlichsten gelesen und als harmlos eingestuft wird. Es ist jedoch keineswegs harmlos. Es setzt die Autorität und Allgenügsamkeit der Schrift herab; es verwechselt Glaube mit Aberglaube; es hebt die menschliche Erfahrung geschickt auf eine höhere Stufe als das Wort Gottes; es gibt vor, Dinge über Gott und den himmlischen Bereich zu offenbaren, die die Schrift nicht lehrt; und es redet wiederholt ein, dass das Zeugnis eines Menschen, der auf mystische Weise erleuchtet wurde, anregender für den Glauben ist als die Schrift allein.

Der Grundsatz *sola scriptura* beginnt und endet mit der Anerkennung, dass die Bibel über jeder anderen Wissensquelle steht, über jedem Anspruch auf Wahrheit, jeder religiösen Tradition und jeder angeblich neuen Offenbarung. Dieser Grundsatz gehörte zu den fundamentalen Säulen des biblischen

Christentums, das die frühen Reformatoren wiederentdeckten, nachdem es vernachlässigt und geleugnet worden war.

Das geschah, weil die gesunde, biblische Lehre aus dem Gemeindeleben verdrängt wurde durch falsche Lehren, mittelalterlichen Aberglauben, Korruption innerhalb der Kirche und einer Vielzahl von Problemen, die alle damit zu tun hatten, dass die sichtbare Kirche sich nicht der Autorität der Schrift unterworfen hat. Die aktuelle evangelikale Bezauberung durch Nahtoderfahrungen (und durch andere außerbiblische Quellen einer angeblich geistlichen Erleuchtung) weist zurück auf dieselbe Art von Glaubensabfall.

Klar, wenn wir glauben, dass die Schrift Gottes Wort ist, müssen wir jeden Erfahrungsbericht ablehnen, der dem, was die Bibel lehrt, widerspricht oder darüber hinausgeht. Wir dürfen uns auch nicht fangen lassen von irgendeiner Art Spekulation, einem Anspruch auf Wahrheit oder einer angeblich neuen Offenbarung, die die Menschen vom einfachen Vertrauen auf das Wort Gottes abbringen. ■

John MacArthur, Die Herrlichkeit des Himmels. Die Wahrheit über Himmel, Engel und ewiges Leben. CH-Dübendorf: Mitternachtsruf 2016 / CV Dillenburg. 276 S. Hardcover: 14,50 € ISBN: 978-3-85810-326-0/ 978-3-86353-348-9

Karl-Heinz Vanheiden

ist Bibellehrer,
Buchautor,
Bibelübersetzer und
theologischer Referent
des Bibelbundes

vanheiden@bibelbund.de

Der bekannte Autor legt hier ein Buch vor, das seinem Titel gerecht wird. Endlich räumt einer einmal mit dem „himmlischen Durcheinander“ auf. MacArthur nimmt schon in den ersten Kapiteln ausführlich Stellung zu den sogenannten Nahtoderlebnissen, deren literarische Gestaltung und Vermarktung zu etlichen Bestsellern geführt hat.

In drei Anhängen bespricht er weitere Veröffentlichungen dieser Art. Der Maßstab des Autors dafür ist immer das, was Gott uns in der Bibel offenbart hat.

Offenbar sehnen sich viele Menschen in unserer postmodernen Welt nach einer anderen Wirklichkeit. Wenn dann auch noch „medizinische Forscher“ anfangen, das Leben nach dem Tod zu untersuchen, bekommt das alles einen Anstrich von Seriosität. Inzwischen sind nicht nur Esoteriker sondern auch bibelkritische Theologen mit auf den Zug aufgesprungen. Leider schreckten auch evangelikale Verlage nicht davor zurück, mit solchen Büchern riesige Auflagen zu erzielen.

Der Hauptteil von John MacArthurs Buch beschäftigt sich natürlich mit dem, was wir aus Gottes Wort sicher über den Himmel wissen können. Es gelingt ihm gut, die himmlischen Dinge zu beschreiben – nicht reißerisch, aber voller Freude. Er schreibt über die Kostbarkeit des neuen Himmels und der neuen Erde, über das neue Jerusalem, das Kronjuwel des Himmels, und auch über die himmlischen Heerscharen, wer sie sind, was sie tun und welche Beziehungen wir zu ihnen haben dürfen. Bemerkenswert, was wir im Himmel sein werden.

Ein Buch, aus dem man viel lernen kann und das man sehr gern anderen weiterempfiehlt. ■

DIE BIBEL REICHT AUS

Wie mit angeblichen Wahrheiten über das Jenseits die Hoffnung zerstört wird

An den zahlreichen aktuellen Himmelsbüchern aus evangelikalen Verlagen wird offenbar, wohin der Abschied von der Bibel als Maßstab unweigerlich führen muss. Verlage, die angetreten waren, um Menschen Christus und sein Evangelium nahezubringen, sind zu Botschaftern für seltsame, teilweise esoterische Erwägungen über das Jenseits geworden.

Als 2015 der Schwindel mit dem Buch *Der Junge, der aus dem Himmel zurückkehrte: Eine wahre Geschichte* von Kevin Malarkey offenbar wurde, da dachte man, der Verlag *Gerth Medien*, der den Titel in Deutschland verlegt hatte, würde nun vielleicht vorsichtiger werden. Doch das eine Buch, das man nach 4-jährigem Vertrieb vom Markt nahm, wurde schnell durch zwei andere ersetzt.



Der Mensch ist vergesslich und die evangelikalen Leser sind es offenbar auch. Darum zur Erinnerung: Der Autor Kevin Malarkey, ein Psychotherapeut, hatte die angebliche Begegnung seines Sohnes Alex mit Jesus im Himmel schriftstellerisch aufgearbeitet und erfolgreich vermarktet. Sein Sohn wurde bei einem Unfall, den er verursacht hatte, so schwer verletzt, dass er heute weitgehend gelähmt im Rollstuhl sitzt. Aus einigen Eindrücken, die er wäh-

rend seines Komas hatte, konstruierte der Vater mit viel Phantasie die anrührende Geschichte des Jungen, der im Himmel war. Alex kam allerdings später zum Glauben und mehr und mehr bedrückte ihn, dass eine Geschichte unter seinem Namen in der Welt war, die einfach nicht stimmte. Zusammen mit seiner Mutter versuchte er, den Vater zu bewegen, die Sache aufzuklären. Ohne Erfolg. Seine Mutter machte im Internet Andeutungen und warnte davor, seinen Glauben auf diese Geschichte zu bauen.

» Ich war nicht tot. Ich war nicht im Himmel. Ich habe das nur behauptet, um Aufmerksamkeit zu bekommen. Ich kannte damals die Bibel nicht. Ich möchte, dass alle wissen, dass die Bibel ausreichend ist.

Der schwerbehinderte Alex suchte beim Pastor seiner Gemeinde Rat, der aber meinte, er solle nichts unternehmen, da die Geschichte – ob wahr oder erfunden – doch so vielen im Glauben neue Zuversicht geschenkt habe. Mit genau diesem Argument werden immer häufiger zweifelhaftere Geschichten und Praktiken gerechtfertigt: Wenn es dem Glauben hilft, dann könne es nicht falsch sein. Das aber ist ein Frontalangriff auf

Gottes Weg, uns mit seiner Wahrheit zum Glauben zu bewegen. Sein Wort ist die Wahrheit und will nicht nur irgendwie – und sei es mit Täuschung – Glauben bewirken.

Schließlich setzte sich Alex durch und veröffentlichte im Internet seine Richtigstellung. Er schrieb: „Ich war nicht tot. Ich war nicht im Himmel. Ich habe das nur behauptet, um Aufmerksamkeit zu bekommen. Ich kannte damals die Bibel nicht. Ich möchte, dass alle wissen, dass die Bibel ausreichend ist. Diejenigen, die solche Geschichten vermarkten, müssen zur Umkehr gerufen werden und sich daran halten, dass die Bibel genug Information gibt.“ Der amerikanische Verlag und in der Folge auch *Gerth Medien* zogen das Buch Anfang 2015 zurück.

Genützt hat der Appell allerdings nichts. Noch im gleichen Jahr ging *Gerth Medien* mit *Meine Himmelsreise – was ich erlebt habe und wie es mich verändert hat* auf den Markt. Diesmal erzählt der über 80-jährige Marvin J. Besteman seine Himmelsgeschichte. Als das Buch erscheint, ist er allerdings endgültig gestorben. Bei ihm besteht also nicht mehr die Gefahr, dass er widerrufen könnte. Doch ihm als Stichwortgeber und einer professionellen Autorin, die daraus ein lesbares Buch gemacht hat, ist es wichtig, zu betonen, dass alles wahr ist, was geschildert wird. Wirklich und absolut wahr. Höchstens 2 % der Leser – meint der Autor – werden das trotzdem nicht glauben.

Was er dann schildert, erinnert stark an all die Witze, die von Menschen erzählen, die an der Himmelstür mit Petrus über den Einlass diskutieren. Besteman steht nach seiner Reise in Begleitung von Engeln erst mal Schlange. Er sieht Petrus in einem Buch blättern, das Auskunft geben soll, ob er in den Himmel darf. Petrus muss nach eingehender Diskussion mit Besteman seinen Posten am Tor verlassen und bei Gott persönlich nachfragen, was er nun mit diesem Neuankömmling machen soll, dessen Name unter dem heutigen Datum nicht aufgeschrieben steht. Dabei lässt er die Tür zum Himmel offen stehen und Besteman kann ein paar Verwandte entdecken, die schon im Himmel sind. „Was ich auf der anderen Seite des Tores sah, wurde mir zur Offenbarung. Ich bin überzeugt, dass Gott mir aufgetragen hat, Ihnen davon zu berichten, damit auch Sie eine Vorstellung von dem haben, was Sie nach dem Tod erwarten kann. Ich freue mich darauf, Ihnen zu beschreiben, wie die Leute im Himmel angezogen sind und wie gesund und glücklich sie aussehen. Auch von den unzähligen Babys und Kindern will ich berichten, die dort lachen und spielen“. Petrus soll ihm aber von Gott ausrichten, dass er noch Arbeit auf der Erde hat und deswegen wieder auf die Erde zurück muss.

Als Botschafter vom Himmel bringt Besteman dann alles, was er „erlebt“ hat, mit der Bibel in Verbindung. Von den beiden Engeln mit Gürtel, die ihn in den Himmel abgeholt hatten, geht er durch die Engelerwähnungen der Bibel und mischt

Thomas Jeising

ist Bibellehrer und
Schriftleiter des
Bibelbundes

Schreiben Sie an
jeising@bibelbund.de



immer wieder mit Engelerlebnissen, die ihm Leute erzählt haben, denen er von seiner Himmelsreise berichtete. Dass das Gras im Himmel viel grüner und saftiger ist als auf irdischen Golfplätzen und der Himmel das blaueste Blau hat, bestätigt irgendwie die Offenbarung. Dass er vor einem geschnitzten Holztür stand, das gar nicht an ein Perltor erinnert, und statt einem Engel Petrus da ist, stimmt zwar nicht mit der Offenbarung überein, werde sich aber irgendwie erklären lassen. Warum er in einer Schlange von Anfangs über 30 später über 60 Personen vor der Tür auf Abfertigung warten musste? Seltsam, aber es kamen ja alle rein und keiner war ungeduldig.

» Die Geschichten sind in ihren Details geeignet, die Botschaft der Bibel lächerlich zu machen. Was mit Sendungsbewusstsein vorgetragen wird, ist belanglos, ichbezogen und vielfach einfach kitschig.

Ach ja, Petrus war 55 Jahre alt und trug seine Arbeitskleidung als galiläischer Fischer, hatte graue Augen und keinen Schlüssel in der Hand. Immer wieder werden solche Details, die aus der „Himmelsreise“ des Autors stammen, mit biblischen Erzählungen von Petrus gemischt.

Auch wenn man dem Autor diese Absicht nicht unterstellen will, weil er es wirklich gut meint, aber die ganze Geschichte ist geeignet, die Botschaft der Bibel lächerlich zu machen. Die Details des Himmelerlebnisses sind belanglos und gefärbt von großer Ichbezogenheit. Wo sie der Hoffnung auf den Himmel Farbe geben wollen, sind sie entweder kitschig oder selber farblos. Am Ende führen solche Schilderungen weg von Gottes Wort. Ich will nicht bestreiten, was Marvin Besteman in seinem Nahtoderlebnis gesehen hat, aber mit dem Himmel Gottes hat es nichts zu tun.



Im Buch *Im Himmel war ich glücklich – die wahre Geschichte einer lebensverändernden Nahtoderfahrung*, das auch von *Gerth Medien* vermarktet wird, erzählt Chrystal McVea ihre Lebensgeschichte. Sie lebte ohne Glauben an Gott und mit vielen bösen Erfahrungen mit Sünden, die an ihr begangen wurden, wie auch solchen, die sie selber tat. Eine „Himmelsreise“ während eines neunminütigen Atemstillstandes, bei der sie sich selbst zusammen

mit zwei Engeln und Gott als kleines glückliches Mädchen im Licht erlebt, führt sie zum Umdenken über ihr ganzes Leben. Sie erkennt danach Gottes lebenslanges Bemühen um ihr Vertrauen. Sie sagt: „Gott machte mir das Geschenk seiner herrlichen Gegenwart und da begriff ich, dass er mich gerettet hat. Mir wurde bewusst, dass ich kein wertloser Mensch war und nicht Unverzeihliches getan hatte. Und nun will Gott, dass ich meine Geschichte anderen mitteile, sodass auch sie seine Hilfe annehmen“. Das Evangelium von Jesus Christus, das laut

der Bibel, allein Menschen retten kann, findet sich allerdings nur in kleinen Portionen, die man suchen muss. So bleibt am Ende die Botschaft, dass Gott spektakulär eingreift und nicht, dass er redet und Glauben erwartet, um Menschen zu retten.

Wenn *Gerth Medien* mit zweifelhaften Geschichten Geld verdient, will die *Stiftung Christliche Medien* (SCM) natürlich nicht nachstehen und hat im Herbst 2016 mit dem Buch *Himmelkind – ein kleines Mädchen reist in die Ewigkeit* noch mal nachgelegt. Bei dem Buch aus der Feder der Mutter Christy Wilson Beam handelt es sich um die ausgesprochen langatmig erzählte Krankengeschichte eines sympathischen Kindes, das auch auf dem Schutzumschlag abgebildet ist. Es ist angefüllt mit belanglosen Details und ziemlich kitschig.



Annabel Beam litt jahrelang an einer chronischen Darmerkrankung, die mit lebensbedrohlichen Zuständen einherging. Beim Klettern auf einem alten Baum fällt sie einige Meter tief in den hohlen Stamm. Dabei ist sie eine Zeit lang bewusstlos und behauptet hinterher bei Jesus und Gott im Himmel gewesen zu sein. Ihre Eltern glauben das und bestärken sie darin, obwohl etliche Details der Erzählung eher an die Lieblingsfilme des Mädchens erinnern und mit der Bibel nichts zu tun haben. Der Jesus, der ihr erschien, hatte dunkle Haut, einen langen Nikolausbart und ein weißes Kleid mit Schärpe an. Wann immer es um diese Geschichte geht, merkt man die „brennende Neugier“, die die Mutter auch zugibt. Man wird

» Diejenigen, die solche Geschichten vermarkten, müssen zur Umkehr gerufen werden und sich daran halten, dass die Bibel genug Information gibt.

den Verdacht nicht los, dass sie die „wahre“ Geschichte etwas gepusht hat. Im Nachwort ist zu lesen, dass alles der Wahrheit entspricht, auch wenn einiges „erzähltechnischen Zwecken angepasst“ wurde. Das Evangelium von Jesus Christus sucht man in dem Buch vergebens. Tatsächlich ist es die Geschichte einer wunderbaren Heilung. Denn nach dem Sturz und der Rettung aus dem Baum, gesundet das Mädchen von einer „pseudoobstruktiven Motilitätsstörung“ und einer „antralen Hypomotilität“.

Es ist eine äußerst bedenkliche Entwicklung, wenn mit Hilfe christlicher Verlage die Wahrheit der Bibel mit angeblich „wahren“ Geschichten verdrängt wird. Es ist doch offenbar, dass es sich bei den Himmelsreisen höchstens um innere Erlebnisse im Nahtodzustand handeln kann. Die Geschichten selbst zeigen unverkennbar, wie belanglos oder unsäglich vieles ist. Warum wollen Menschen Geschichten lesen, die offenbar geeignet sind, die Botschaft Gottes zu verdecken? Am Ende aber werden sich auch die Verlage mit ihrer Politik schaden, wenn sie drucken, was sich gerade gut verkaufen lässt und die Wahrheit Gottes dabei unter die Räder kommt. ■

Walter Meili, *Phänomen Nahtod. Faszinierende Entdeckungen eines Psychiaters.*

Holzgerlingen: SCM Hänssler 2016. 268 S. Hardcover: 15,95 €. ISBN: 978-3-7751-5740-7

Noch ein Buch, das von Nahtoderzählungen berichtet, als ob wir davon nicht schon genug hätten. Aber es wird sich vermutlich gut verkaufen. Diesmal ist es ein Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, der die Geschichten gesammelt, kommentiert und interpretiert hat und der von Prof. Dr. med. Samuel Pfeifer im Vorwort einen Persilschein ausgestellt bekommt. Beide zählen sich offensichtlich zu den Evangelikalen.

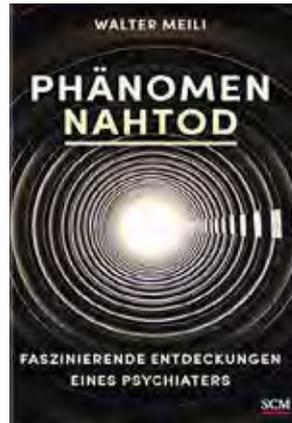
Walter Meili kommt zu dem Schluss, dass viele dieser Berichte glaubwürdig seien und viele Gemeinsamkeiten aufweisen. Aber genau das würde manche von unseren Vorstellungen vom Jenseits in Frage stellen. Gibt es vielleicht sogar etwas zwischen Himmel und Hölle? Kann man sich nach dem Tod vielleicht doch noch bekehren?

Der Autor versucht, die geschilderten Erfahrungen durchaus kritisch zu würdigen und auch Einwände von Skeptikern zu entkräften wie Halluzinationen, Drogentrips, Epilepsie. Er geht auf Esoterik, Gehirn- und Bewusstseinsfragen ein und beswert sich, dass man in Predigten wenig darüber hört, wie es nach dem Tod weitergeht. Er weiß es jetzt offenbar – aber nicht aus der Bibel.

Andererseits versucht er bestimmte Aussagen seiner Gewährsleute biblisch zu belegen wie zum Beispiel den Satz: „Da begriff ich, dass unsere Essenz aus reiner Liebe besteht.“ (S. 159) Er unterstützt die weitverbreitete Behauptung, dass Selbstsucht aus einem Mangel an Selbstliebe entsteht und fügt dabei dem Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe ein drittes Gebot hinzu, nämlich das der Selbstliebe.

Insgesamt entsteht der Eindruck, dass der Autor durch die geschilderten „Erfahrungen“ zu gern die Bibel ergänzen möchte. Tatsächlich versteigt sich Walter Meili zu dem Satz: „Doch weder die Bibel noch ein ‚vollmächtiger‘ Prediger ist die Wahrheit, sondern Jesus Christus ist die Wahrheit.“ Dabei „vergisst“ er sowohl das, was Jesus Christus über Gottes Wort gesagt hat, als auch das, was die Bibel über sich selbst bezeugt. Ein Buch, das leider im Trend liegt und den Evangelikalen schaden wird. ■

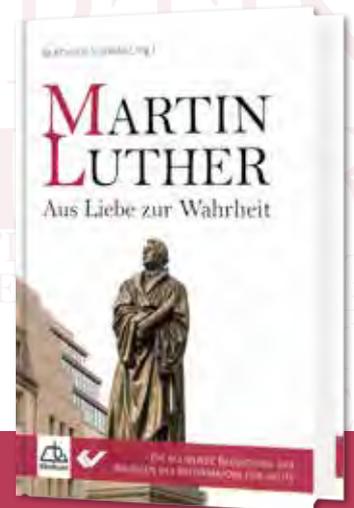
Karl-Heinz Vanheiden



BIBELBUND-BUCH

Gebunden, 15 x 22,6 cm
ca. 500 Seiten
Best.-Nr. 271.361
ISBN 978-3-86353-361-8
€ (D) 19,90

Erscheint im November



Berthold Schwarz (Hg.)
Martin Luther – Aus Liebe zur Wahrheit
Die bleibende Bedeutung der Anliegen des Reformators für heute

BIBELBUND-TERMINE

Bibelbundtagung in Mettmann

7. - 9. April 2017

mit Michael Kotsch

in der Christlich-Freikirchlichen Gemeinde Mettmann

Infos: schoenebeck@bibelbund.de

8. Reher Bibelbund-Konferenz

27. Oktober - 1. November 2017

Thema „Aus Liebe zur Wahrheit - Die bleibende Bedeutung der Reformation“

im Christlichen Erholungsheim Westerwald, Heimstr. 49,
56470 Rehe, Tel. 02664-5050

Melden Sie sich bitte direkt in Rehe an!

Mitgliederversammlung Bibelbund e.V.

29. Oktober 2017, um 15.30 Uhr

im Christlichen Erholungsheim Westerwald

Gäste, die die Arbeit des Bibelbundes kennenlernen wollen,
sind herzlich willkommen.

Weitere Informationen zu unseren Tagungen
finden Sie auf der Internetseite des
Bibelbundes www.bibelbund.de/tagungen

Herausgegeben vom **Bibelbund e.V.**, Berlin

Redaktion: Richard Bergmann, Bergstraße 2, 09392 Auerbach/Erz.

Thomas Jeising, Postfach 1202, 34568 Homberg (Schriftleiter), E-Mail: Jeising@bibelbund.de

Bestellungen: Bibelbund e.V. Geschäftsstelle, Postfach 470268, 12311 Berlin. E-Mail: kontakt@bibelbund.de

Telefon: 030/44039253 Fax: 030/44039254

„Biblisch Glauben, Denken, Leben“ wird kostenlos versandt und ist auch digital erhältlich.

Wenn Sie unseren Dienst mit einer Spende unterstützen möchten ...

Konto: IBAN DE84 3506 0190 1567 1170 10 bei der Bank für Kirche und Diakonie eG, BIC GENODED1DKD